



Universität für Bodenkultur Wien

PRESSESPIEGEL

Freitag, 22. Oktober 2021



Inhaltsverzeichnis

Riesenwelle sorgt für Fischsterben Kurier vom 22.10.2021 (Seite 24)	Seite 2
Fischsterben schlägt in Österreichs Flüssen riesige Wellen kurier.at vom 22.10.2021	Seite 4
"Steht auf, seid laut und fordert Veränderung" Die Presse vom 22.10.2021 (Seite 29)	Seite 6
In geregelten Bahnen Die Presse vom 22.10.2021 (Seite 26-27)	Seite 8
24 Stunden Wien W24 vom 22.10.2021	Seite 10
Real Corp 2021 toller Erfolg immoflash.at vom 21.10.2021	Seite 11
Ausstellung „25 Ideas for Future“ eröffnet mycity24.at vom 21.10.2021	Seite 12
Inklusion und Behinderung an der Hochschule bizeps.or.at vom 21.10.2021	Seite 14
Wildunfälle Schlechte Sicht, nasse Straßen: Vorsicht bei Wildwechsel meinbezirk.at vom 21.10.2021	Seite 15
Ausstellung "25 Ideas for Future" eröffnet science.apa.at vom 21.10.2021	Seite 16
Real Corp 2021 toller Erfolg Autor: Gerhard Rodler immobilien-magazin.at vom 21.10.2021	Seite 18

"Kurier" vom 22.10.2021 Seite: 24 Ressort: Leben Von: Hedwig Derka Abend, Bgld, Länder, Länder2, N.Ö., N.Ö.2, Wi

Riesenwelle sorgt für Fischsterben

Bedroht. Speicherkraftwerke reißen heimische Flussbewohner in den Tod, wie ein Naturfilm erstmals veranschaulicht. Es gibt aber noch mehr Gründe für die Gefährdung der Artenvielfalt unter Wasser

Bachforelle, Hecht, Huchen, Koppe, Rotaugen: Bis vor 250 Jahren tummelten sich im Inn 31 verschiedene Fischarten. Allein in Kufstein konnten 300 Berufsfischer von den fetten Fängen leben. Dann wurde der Tiroler Fluss-Abschnitt samt seinen Auen massiv verbaut. Ab den 1920er-Jahren unterbrachen zudem immer mehr Kraftwerke den natürlichen Lauf. Heute ist das bunte Treiben unter der Wasseroberfläche sehr eintönig geworden. Nur noch drei Fischarten tauchen hier in größeren Beständen. Das Paradies für Hobby-Angler aus aller Welt ist Geschichte.

Leben im Fluss

„Den Fischen geht es nicht gut, weil es den Flüssen nicht gut geht“, sagt Christoph Walder. Drei Jahre lang stand der Biologe im und am Wasser, um seinen Film „Was Fische Wollen“ zu drehen. Jetzt ist das international mehrfach ausgezeichnete Werk erstmals in Österreich zu sehen (Premiere am 22. 10. 2021 im Innsbrucker Metropolkino, 16.15 Uhr). Und damit die verheerenden Folgen des Schwall.

„Die Schwallbelastung durch Speicherkraftwerke bringt vor allem Jungfische um“, sagt Walder, Naturschutz-Experte beim WWF. Neben Flussregulierung und Staustufen zählen die bis zu eineinhalb Meter hohen Wellen zu den größten Bedrohungen der Artenvielfalt im Fluss. Öffnet das Speicherkraftwerk zwecks Spitzenstromerzeugung seine Schleusen, nimmt die Naturgewalt ihren Lauf und reißt Fische, aber auch Futter mit; zum Teil in den Tod. Werden die Schleuse geschlossen, zieht sich das Wasser binnen Minuten zurück. Wer sich zunächst in seichteren Verstecken in Sicherheit bringen konnte, strandet nun beim Sunk oft auf Kiesbänken oder in Tümpeln. Vor allem schuppiger Nachwuchs – potenzielle Eltern kommender Generationen – bleibt so auf der Strecke. „Könnten Fische schreien, würden Inn- und Zillertal an manchen Tagen erzittern“, sagt Walder. Auf Basis von wissenschaftlichen Untersuchungen an der Drau schätzt der WWF, dass in Österreich jedes Jahr bis zu 200 Millionen Jungfische und Fischlarven der Schwall-Sunk-Belastung zum Opfer fallen.

„800 Kilometer der heimischen Fließgewässer sind vom Schwall betroffen. Damit ist z. B. auch die Äsche bedroht“, sagt Stefan Schmutz von der Universität für Bodenkultur Wien. Der Lachsfisch war einst in vielen Regionen Österreichs die dominierende Fischart. So wie der Huchen, früher Ikone, aktuell nur noch in Mur und Gail anzutreffen, findet sich die Leitart wie drei Viertel aller Fischarten zwischen Boden- und Neusiedler See „in irgendeiner Gefährdungskategorie“. Von den etwa 75 Arten geht es auch Koppe und Wildkarpfen schlecht.

„Man könnte den Schwall zum Beispiel mit Ausgleichsbecken auffangen. Oder die Kraftwerke könnten ihre Betriebsweise ändern“, nennt der Professor vom Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement Schutzmaßnahmen für die Flussbewohner. Darüber hinaus müsse der per EU-Richtlinie vorgeschriebene Rückbau von Regulierungen rasch umgesetzt werden; Revitalisierung lautet das schmal finanzierte Gebot der Stunde. Und: „Dort, wo es aus dem Ruder läuft, braucht es ein Management zwischen Räuber und Beute“, spricht Schmutz nicht zuletzt die seiner Meinung nach notwendige Dezimierung von Fischvertilgern wie Gänsesäger und Fischotter an. Welchen Schaden Biozide aus der Landwirtschaft, pharmazeutische Rückstände, die unfilterbar die Kläranlagen passieren, und die Invasion von Fressfeinden bzw. das Einkreuzen von Zuchtfischen anrichten, ist nicht vollständig geklärt.

Rettung des Ökosystems

Fest steht: Ob Kleinkraftwerk oder Klimawandel – der Mensch ist für die aquatischen Probleme verantwortlich. „Wir müssen unbedingt etwas für die Flüsse tun“, schließt denn Walder und will mit seinem Film einen Beitrag zur Rettung der Fische und ihres Ökosystems leisten. Für Schmutz kann Naturschutz nur gelingen, „wenn wir den Blick aufs große Ganze legen, alle maßgeblichen Faktoren gleichwertig berücksichtigen und alle Betroffenen ins Boot holen“.

"kurier.at" gefunden am 22.10.2021 05:06 Uhr

Fischsterben schlägt in Österreichs Flüssen riesige Wellen

Speicherkraftwerke reißen Flussbewohner in den Tod. Es gibt aber noch mehr Gründe für die Gefährdung der Artenvielfalt unter Wasser.

Bachforelle, Hecht, Huchen, Koppe, Rotaugen: Bis vor 250 Jahren tummelten sich im Inn 31 verschiedene Fischarten. Allein in Kufstein konnten 300 Berufsfischer von den fetten Fängen leben. Dann wurde der Tiroler Fluss-Abschnitt samt seinen Auen massiv verbaut. Ab den 1920er-Jahren unterbrachen zudem immer mehr Kraftwerke den natürlichen Lauf. Heute ist das bunte Treiben unter der Wasseroberfläche sehr eintönig geworden. Nur noch drei Fischarten tauchen hier in größeren Beständen. Das Paradies für Hobby-Angler aus aller Welt ist Geschichte.

Leben im Fluss

„Den Fischen geht es nicht gut, weil es den Flüssen nicht gut geht“, sagt Christoph Walder. Drei Jahre lang stand der Biologe im und am Wasser, um seinen Film „Was Fische Wollen“ zu drehen. Jetzt ist das international mehrfach ausgezeichnete Werk erstmals in Österreich zu sehen (Premiere am 22. 10. 2021 im Innsbrucker Metropolkino) . Und damit die verheerenden Folgen des Schwall.

Schwallbelastung

„Die Schwallbelastung durch Speicherkraftwerke bringt vor allem Jungfische um“, sagt Walder, Naturschutz-Experte beim WWF. Neben Flussregulierung und Staustufen zählen die bis zu eineinhalb Meter hohen Wellen zu den größten Bedrohungen der Artenvielfalt im Fluss. Öffnet das Speicherkraftwerk zwecks Spitzenstromerzeugung seine Schleusen, nimmt die Naturgewalt ihren Lauf und reißt Fische, aber auch Futter mit; zum Teil in den Tod. Werden die Schleuse geschlossen, zieht sich das Wasser binnen Minuten zurück. Wer sich zunächst in seichteren Verstecken in Sicherheit bringen konnte, strandet nun beim Sunk oft auf Kiesbänken oder in Tümpeln. Vor allem schuppiger Nachwuchs – potenzielle Eltern kommender Generationen – bleibt so auf der Strecke. „Könnten Fische schreien, würden Inn- und Zillertal an manchen Tagen erzittern“, sagt Walder. Auf Basis von wissenschaftlichen Untersuchungen an der Drau schätzt der WWF, dass in Österreich jedes Jahr bis zu 200 Millionen Jungfische und Fischlarven der Schwall-Sunk-Belastung zum Opfer fallen.

Großteil der Arten gefährdet

„800 Kilometer der heimischen Fließgewässer sind vom Schwall betroffen. Damit ist z. B. auch die Äsche bedroht“, sagt Stefan Schmutz von der Universität für Bodenkultur Wien. Der Lachsfisch war einst in vielen Regionen Österreichs die dominierende Fischart. So wie der Huchen, früher Ikone, aktuell nur noch in Mur und Gail anzutreffen, findet sich die Leitart wie drei Viertel aller Fischarten zwischen Boden- und Neusiedler See „in irgendeiner Gefährdungsklasse“. Von den etwa 75 Arten geht es auch Koppe und Wildkarpfen schlecht.

Schutzmaßnahmen

„Man könnte den Schwall zum Beispiel mit Ausgleichsbecken auffangen. Oder die Kraftwerke könnten ihre Betriebsweise ändern“, nennt der Professor vom Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement Schutzmaßnahmen für die Flussbewohner. Darüber hinaus müsse der per EU-Richtlinie vorgeschriebene Rückbau von Regulierungen rasch umgesetzt werden; Revitalisierung lautet das schmal finanzierte Gebot der Stunde. Und: „Dort, wo es aus dem Ruder läuft, braucht es ein Management zwischen Räuber und Beute“, spricht Schmutz nicht zuletzt die seiner Meinung nach notwendige Dezimierung von Fischvertilgern wie Gänsesäger und Fischotter an. Welchen Schaden Biozide aus der Landwirtschaft, pharmazeutische Rückstände,

die unfilterbar die Kläranlagen passieren, und die Invasion von Fressfeinden bzw. das Einkreuzen von Zuchtfischen anrichten, ist nicht vollständig geklärt.

Rettung des Ökosystems

Fest steht: Ob Kleinkraftwerk oder Klimawandel – der Mensch ist für die aquatischen Probleme verantwortlich. „Wir müssen unbedingt etwas für die Flüsse tun“, schließt denn Walder und will mit seinem Film einen Beitrag zur Rettung der Fische und ihres Ökosystems leisten. Für Schmutz kann Naturschutz nur gelingen, „wenn wir den Blick aufs große Ganze legen, alle maßgeblichen Faktoren gleichwertig berücksichtigen und alle Betroffenen ins Boot holen“.

Kommentare

"Die Presse" vom 22.10.2021 Seite: 29 Ressort: Report Österreich, Abend, Österreich, Morgen

"Steht auf, seid laut und fordert Veränderung"

Klimainitiative. Katharina Rogenhofer ist Österreichs bekannteste Klimaaktivistin. Die Politik habe im Klimaschutz versagt, sagt sie. Nun müsse der Druck von unten kommen.

von Matthias AUER

Als Katharina Rogenhofer an diesem Mittwoch die Bühne betritt, um den Preis als Österreicherin des Jahres in der Kategorie Klimainitiative entgegenzunehmen, hat sie eine klare Botschaft im Gepäck: "Ich würde gern in einer Welt leben, in der Klimaaktivistinnen keine Preise gewinnen", sagt die Koordinatorin des Klimavolksbegehrens. "Denn dieser Preis zeigt das Versagen der Klimapolitik." Seit dem Jahr 1990 sind die Treibhausgasemissionen Österreichs, das sich gern als grüner Vorreiter präsentiert, nicht gesunken. Im Verkehr ging der CO₂-Ausstoß sogar steil nach oben. Die alten fossilen Strukturen sind alle intakt.

Um das zu ändern, hat die heute 27-Jährige im Dezember 2018 mit Freunden die Klimaschutzbewegung Fridays for Future nach Wien geholt. In wenigen Jahren avancierte die studierte Biologin zum bekanntesten heimischen Gesicht der jungen Klimaschützer. Dabei wollte die Wienerin eigentlich einen ganz anderen Weg gehen. Nach dem Studium der Zoologie in Wien und des Biodiversitätsmanagements in Oxford zog es sie zunächst in die Wissenschaft und zu großen Institutionen. So arbeitet Rogenhofer etwa auch bei der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen mit. Doch weil Veränderung dort oft nur langsam vonstatten geht - und dem Planeten die Zeit ausgeht -, schwenkte sie um und arbeitet seither daran, Druck auf die Politik aufzubauen, damit diese endlich die Weichen für eine klimaverträgliche Zukunft stellt.

"Greenwashing-Meisterleistung"

Als Demonstrantin wie noch vor wenigen Jahren ist Rogenhofer heute nicht mehr aktiv. Die Autorin (zuletzt erschien: "Ändert sich nichts, ändert sich alles") sieht ihren Platz im politischen Bereich. Begonnen unter einer türkis-blauen Regierung, hat sie gemeinsam mit Fridays for Future immerhin erreicht, dass Klimaschutz von keiner politischen Partei mehr ausgeblendet werden kann. Geändert hat sich aus ihrer Sicht dennoch viel zu wenig. Das habe auch die Regierungsbeteiligung der Grünen nicht verhindern können. "Nach wie vor gibt es jedes Jahr 4,7 Mrd. Euro an indirekter Förderung für klimaschädliches Verhalten. Dem steht eine Klimamilliarde gegenüber", sagt sie. Auch an der ökosozialen Steuerreform lässt Rogenhofer kein gutes Haar: Die türkis-grüne Regierung habe "mit ihrem viel zitierten Prestigeprojekt eine Greenwashing-Meisterleistung geliefert". Der "Dumpingpreis" von 30 Euro je Tonne CO₂ werde keine Verhaltensänderung anstoßen. Die Regierungsspitze aber verkaufe die CO₂-Steuer als zukunftsweisende Klimaschutzmaßnahme. "Das ist eine herbe Enttäuschung."

Enttäuscht ist sie auch über die Tatsache, dass in Österreich immer noch Gasheizungen in Neubauten installiert werden, obwohl diese eine Lebensdauer von 20 Jahren haben. "Ein Zeitraum, in dem wir bereits klimaneutral werden sollten." Den heftigsten Gegenwind für den Klimaschutz ortet sie bei klassischen Unternehmensverbänden. Sie würden ein altes Bild der Wirtschaft vertreten, das auch viele ihrer Mitglieder nicht mittragen würden. Gemeint sind vielleicht Unternehmer wie Walter Kreisel, der gemeinsam mit der Boku-Professorin Sophie Zechmeister-Boltenstern ebenfalls im Finale um den Titel des Österreichers des Jahres im Bereich Klimainitiative gestanden ist. Seine neoom-Gruppe bietet Kunden den maßgeschneiderten Umstieg von der fossilen auf die erneuerbare Energieversorgung.

"Wir rasen auf eine Klimakatastrophe zu, wenn wir nicht umsteuern", warnt Rogenhofer mit Blick auf den kommenden Weltklimagipfel in Glasgow. Um zu verhindern, dass die Politiker dort wieder nur leere Versprechen abgeben können, brauche es mehr als Klimaaktivisten. "Heute sind viele

Einflussreiche im Saal", daher appellierte sie an die Gäste: "Steht auf, seid laut und fordert eine Veränderung ein."

"Die Presse" Nr. 33/2021 vom 22.10.2021 Seite 26,27 Ressort: Von: Text: Sissy Rabl Schaufenster

In geregelten Bahnen

Im Tullnerfeld züchtet Karl Pfiel Spirulina. Über Anbau, Hype und Mythos der farbintensiven Mikroalge.

Das Wasser ist seicht, vielleicht dreißig Zentimeter tief, und doch lässt sich der Grund des Beckens nur erahnen. Die Mikroalge Spirulina vermehrt sich bei Sonnenlicht und genügend Wärme sehr schnell, schwimmt also in enormer Dichte ihre Bahnen in Folientunneln im Tullnerfeld. Dort hat Landwirt Karl Pfiel seinen Betrieb in den letzten Jahren um eine Algenfarm erweitert. Ende der Neunziger übernahm er die elterliche Landwirtschaft, die auf Mais, Getreide und Ackerbau ausgelegt war, zehn Jahre später baute er eine Biogasanlage hinzu, um aus landwirtschaftlichen Abfallprodukten seines und benachbarter Betriebe Strom zu erzeugen. Damit versorgt der Bauernhof Teile der anliegenden Gemeinde und umliegende Höfe.

Die dabei entstehende Abwärme, die sonst verloren gehen würde, nutzt Pfiel bei seinem neuen Projekt als passive Wärmequelle für die Temperierung der Algenfarm in den kühleren Monaten. Die Idee ist im Austausch mit der Universität für Bodenkultur entstanden und fand durch die Sendung "2 Minuten, 2 Millionen" auch Investoren. Spirulina ist eine sehr resistente Blaualge oder ein Cyanobakterium, das innerhalb zweier Tage seine Masse verdoppelt, CO₂ bindet und kaum Nahrung braucht-der ökologische Fußabdruck ist demnach gering. Das ist auch einer der Hauptgründe, warum Algen immer wieder als zukunftsträchtiges Nahrungsmittel gehandelt werden.

Corona als Verkaufsmotor. In kleinsten Teilen schwimmt die Mikroalge in den Becken ihre Runden, durch Wasserräder angetrieben, die Wellenbewegungen imitieren, damit die Algen gleichmäßig mit Sonnenlicht in Kontakt treten. Nach rund drei Wochen ist sie erntereif, wird durch besonders feinmaschige Netze gefiltert, bis am Schluss eine Masse übrig bleibt, die an Cremespinat erinnert und erdig schmeckt. Ein Teil davon wird portioniert und tiefgefroren, um dann damit etwa Smoothies vermengen zu können-einige Fitnesscenter und Smoothiebars sind bereits Partner von Spirulix-,oder es zu Schokoladeriegeln oder Müslis weiterzuverarbeiten. Der experimentierfreudige steirische Schokoladeproduzent Zotter hat bereits zwei Riegel mit der Alge angereichert, die Bäckerei Haubis verarbeitet sie in ihrem Brotteig. Der andere Teil wird getrocknet und in Form von Pulver oder feinen Splittern als Nahrungsergänzungsmittel verkauft.

"Unser größter Verkaufsmotor war allerdings nicht der Fernsehauftritt, sondern die Coronakrise", sagt Kommunikationschef Dominik Kasper von Spirulix. In den ersten Monaten der Krise sei die Anzahl der Bestellungen exponentiell gewachsen. "Man hat sich wohl mehr mit dem Thema Gesundheit beschäftigt und viel Zeit zuhause verbracht, deshalb wuchs vor allem unser Onlinemarkt." Mehr als die Hälfte der Bestellungen kommt aus dem Ausland, hauptsächlich aus Deutschland und Frankreich.

Die richtige Vermarktung. In Österreich ist Spirulix der einzige Betrieb, der die Blaualge für den menschlichen Konsum züchtet. In Bruck an der Leitha hat sich das Unternehmen Ecoduna erst auf den Anbau zur Treibstoffgewinnung spezialisiert; nachdem sich das als nicht rentabel herausgestellt hat, stieg man auf die Produktion zur Basis für Tierfutter um. Spirulina wurde lang als Superfood vermarktet, die Versprechungen über ihre gesundheitsfördernde Wirkung reichten bis hin zur Vorbeugung gegen Diabetes, Herzerkrankungen oder gar Krebs. Es gibt allerdings keine Studien, die das untermauern würden. "Das ist natürlich Humbug",sagt auch Dominik Kasper. Auch die Behauptung, die Alge sei ein Vitamin-B12-Lieferant und damit eine alternative Quelle des Nährstoffes für Menschen, die sich vegetarisch ernähren, ist Irreführung. Das enthaltene Vitamin B12 kann vom menschlichen Organismus kaum aufgenommen werden. Dafür enthält die Alge etwa Eisen, Magnesium und Omega-3-Fettsäuren. Ernährungswissenschaftlerin Barbara Schmid zeigt sich kritisch: "Es gibt kein Superfood. Ernährung kann immer nur ganzheitlich betrachtet werden. Den Algenhype habe ich so nie ganz verstanden, heimische

Kräuter enthalten ähnliche Nährstoffe", meint sie. In ihrem Buch "Superfood-Natürlich, heimisch, saisonal" beschäftigt sie sich mit altbekannten Alternativen zu Chiasamen, Gojibeeren und Co. Auch Kasper bestätigt, dass Spirulina allein natürlich keine gesunde Ernährung ausmacht, aber als Nahrungsergänzungsmittel Defizite wie Eisenmangel bedient, unter denen viele Menschen in Mitteleuropa aufgrund falscher Ernährung sowieso leiden.

OPTIK. Einmal geerntet, erinnert die Mikroalge Spirulina in ihrer Konsistenz an Cremespinat.

FOTOSYNTHESE. In Folientunneln vermehrt sich die Blaualge bei genug Sonnenlicht schnell.

ZUSATZ. In Niederösterreich wird Spirulina zu Nahrungsergänzungsmitteln verarbeitet.

LANDWIRTE. Karl Pfiel (ganz rechts) und sein Team von Spirulix züchten die Alge im Tullnerfeld.

W24

"24 Stunden Wien" vom 22.10.2021

24 Stunden Wien

Die aktuellsten Nachrichten aus der Stadt.

Sendedatum: 2021-10-22

Sendezeit: 00:30

Sendungsdauer: 30:00

00:23:41

RnJCRFZLS05Ldkg0b010M2RjOEJ3T3NKZINncjdua2gydVk1aGZXdHhIbm1pd2JJS0N6dDZwWXo4WU

[https://rtv.defacto.at:443/?param=rgldYSI5NgGVEI3eV7Qd3kfBoVmbWOSJoi28oTuWKQk-](https://rtv.defacto.at:443/?param=rgldYSI5NgGVEI3eV7Qd3kfBoVmbWOSJoi28oTuWKQk-EBmXiPvEcam6cd2JwexZi_UKf00EIEQQ7fsXxkFDMbSQ-22VD3s00TkUCiiewmIEzk%3D)

EBmXiPvEcam6cd2JwexZi_UKf00EIEQQ7fsXxkFDMbSQ-22VD3s00TkUCiiewmIEzk%3D

AVSNIPPET 0 false false und das bringt. Auch Klima technisch wir haben damit der Boku

gemeinsam. Eine Studie gemacht ein Vegetation szenisches Monitoring und da

[Link zur Sendung](#)

"immoflash.at" gefunden am 21.10.2021 13:57 Uhr

Real Corp 2021 toller Erfolg

250 Teilnehmer aus aller Welt haben an der REAL CORP 2021 und ihrem umfangreichen Rahmenprogramm teilgenommen.

Trotz der weiterhin aufrechten Pandemiesituation konnten wir über 100 Teilnehmer dank eines umfassenden, mit den entsprechenden Stellen der BOKU entwickelten Covid-19-Präventionskonzepts in Präsenz begrüßen. Es handelte sich bei der REAL CORP 2021 um eine vollhybride Veranstaltung und gleichzeitig um eine der ersten größeren Präsenz-Konferenzen nach längerer Zeit in Wien - es kam durchaus echtes Konferenz-Feeling auf. Dank der hervorragenden Kooperation mit dem Institut für Raumplanung, Umweltplanung und Bodenordnung (IRUB) an der Universität für Bodenkultur (BOKU) Wien (Leitung O.Univ.-Prof. Dr. Gernot Stöglehner), das inhaltlich ganz maßgeblich zur Konferenz beigetragen hat, aber das Event durch die umfassende organisatorische und technische Unterstützung erst ermöglicht hat, kann man, wie wir glauben, von einer sehr gelungenen Veranstaltung sprechen.

"mycity24.at" gefunden am 21.10.2021 15:24 Uhr

Ausstellung „25 Ideas for Future“ eröffnet

St. Pölten (pts016/21.10.2021/11:45) – Die Pop-Up-Ausstellung in der St. Pöltner Innenstadt präsentiert die „Top 25 innovativen Zukunftsideen“, die Studierende, Lehrende, Forscher*innen sowie Mitarbeiter*innen der FH St. Pölten im Ideenwettbewerb „Ideas for Future“ – anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der FH St. Pölten – einreichten.

Die 25 innovativsten Ideen, die den größten Mehrwert für die Allgemeinheit haben und unser Leben nachhaltiger, inklusiver und einfacher machen können, sind nun in der St. Pöltner Innenstadt ausgestellt. Die 3 besten Ideen erhielten ein Preisgeld in der Höhe von 1000 Euro für den Erstplatzierten, 500 Euro für den 2. Platz sowie 300 Euro für den 3. Platz.

„Die durchwegs hohe Innovationskraft sowie die gesellschaftliche Relevanz der eingereichten Ideen sind besonders beeindruckend, ebenso wie die große inhaltliche Bandbreite – von Nachhaltigkeit und Digitalisierung bis hin zu Ideen für den Gesundheits- und Sozialbereich“, so Hannes Raffaseder, Chief Research and Innovation Officer an der FH St. Pölten und Jurymitglied. „Ein Großteil der Ideen behandelt interdisziplinäre Themen und wurde von Teams verschiedener Studien- oder Forschungsrichtungen eingereicht. Das unterstreicht einmal mehr unsere stark interdisziplinäre Ausrichtung in Lehre und Forschung.“

„Als innovative Bildungs- und Forschungseinrichtung richten wir den Blick immer nach vorne. Unser Jubiläum nehmen wir daher gerne zum Anlass, um den vielfältigen Zukunftsideen unserer Studierenden und Mitarbeiter*innen eine Bühne zu geben“, so FH-Geschäftsführer Gernot Kohl. „Die FH St. Pölten ist in den letzten 25 Jahren stetig gewachsen und hat sich zu einer bedeutenden Bildungs- und Forschungseinrichtung entwickelt. Wir sind eine dynamische Hochschule mit einem modernen Ausbildungsangebot, das sich stark an den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes orientiert. Das zeigt auch die Auswahl der besten 25 Zukunftsideen.“

„Hier in der Fachhochschule St. Pölten sind seit 25 Jahren Innovation und Ideenvielfalt zu Hause. Die Studierenden sind dafür bekannt, dass sie sich über das normale Ausmaß hinaus engagieren, ihre Ideen einbringen und diese auch selbstständig umsetzen können – genau das macht sie auch als AbsolventInnen dieser Bildungseinrichtung so erfolgreich. Passend zum Jubiläum wurde ein toller Ideenwettbewerb initiiert, der die 25 besten Ideen für die nächsten 25 Jahre – und darüber hinaus – in den Vordergrund stellt. Ich gratuliere allen Beteiligten zur großartigen Projektpräsentation“, freut sich Bürgermeister Mag. Matthias Stadler über die Ideenvielfalt an der Fachhochschule St. Pölten.

Top 3: Nachhaltige Musikwelt, Rabatte gegen Plastik und Urban Gardening

Mit dem Siegerprojekt „ZilpZalp“ möchten Lukas Zeiler, Master Studiengang Digital Media Productions, FH St. Pölten, und Theresa Kühmayer, Master Studiengang Eco Design, FH Wiener Neustadt, möchten die Musikwelt nachhaltiger gestalten. Aus ausrangierten Handtüchern und einem Holzrahmen stellen sie akustische Schallabsorber her. Das Team um die Studierenden der FH St. Pölten Jessica Mellauner, Master Studiengang Digital Media Management, Sarah Reinprecht, Master Studiengang Digital Design, Omer Szerer, Master Studiengang Digital Media Production, entwickelte die App „Dumpo“, die mit einem Bonusprogramm die Bevölkerung zur richtigen Entsorgung von Plastikmüll motivieren soll. Das interdisziplinäre Team um Tim Ehmke, Bachelor Studiengang Data Science & Business Analytics, und Mantas Bandonis, Master Studiengang Digital Healthcare, der FH St. Pölten sowie Johannes Lücker von der Universität Wien und Pia Engl von der Universität für Bodenkultur Wien, möchten mit ihrem Projekt „Aicosystems“ Urban Gardening durch künstliche Intelligenz betreiben.

Ideenvernissage im Rahmen der Campus-Eröffnung

Bei der Eröffnung des neuen Campus St. Pölten am 19. Oktober fand die Vernissage der Zukunftsideen statt. Die Ausstellung ist nun in der St. Pöltner Innenstadt zu sehen, wo sie einer breiten Öffentlichkeit für die nächsten zwei Wochen zugänglich ist. Von 21. bis 31. Oktober findet die Ausstellung im Red Point in der Wienerstraße statt. Die Besuchszeiten sind jeweils Donnerstag und Samstag von 9 bis 12 Uhr sowie Freitag von 13 bis 16 Uhr.

Datum: 21. bis 31. Oktober

Uhrzeit: jeweils Do. bis Sa. (Do. & Sa.: 9 bis 12 Uhr; Fr. 13 bis 16 Uhr)

Ort: Red Point, Wienerstraße 13, 3100 St. Pölten

Augmented Reality erweitert Ausstellung

Mit der kostenlosen App „Artivive“ können die Besucher*innen während der Ausstellung weiter in die Zukunftsvisionen eintauchen. Die App funktioniert auf Basis von Augmented Reality und bietet vertiefende Videos und Animationen direkt auf dem Smartphone an.

Auf unserer Jubiläums-Website unter <https://www.fhstp.ac.at/25jahre> finden Sie alle „25 Ideas for Future“.

Fotos:

Innenansicht: V.l.n.r. Hannes Raffaseder (Chief Research and Innovation Officer, FH St. Pölten), St. Pöltner Bürgermeister Matthias Stadler, Gernot Kohl (Chief Executive Office, FH St. Pölten), Daniela Kaser (Leiterin Marketing und Unternehmenskommunikation, FH St. Pölten), Eva Schweighofer (Projektleiterin 25 Jahre FH St. Pölten – 25 Zukunftsideen)

Außenansicht: Eva Schweighofer (Projektleiterin 25 Jahre FH St. Pölten – 25 Zukunftsideen), Hannes Raffaseder (Chief Research and Innovation Officer, FH St. Pölten), St. Pöltner Bürgermeister Matthias Stadler, Gernot Kohl (Chief Executive Office, FH St. Pölten), Daniela Kaser (Leiterin Marketing und Unternehmenskommunikation, FH St. Pölten)

Credits: Arman Kalteis

(Ende)

Aussender: FH St. Pölten Ansprechpartner: Maja Sito Tel.: +43 676 847 228 265 E-Mail: maja.sito@fhstp.ac.at Website: www.fhstp.ac.at

"bizeps.or.at" gefunden am 21.10.2021 16:15 Uhr

Inklusion und Behinderung an der Hochschule

Am 10. November 2021 veranstaltet das Netzwerk Diversität österreichischer Hochschulen eine virtuelle Tagung zum Thema Inklusion an der Hochschule.

Hat die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen einen Prozess in Gang gesetzt, welcher die Bedingungen für gleichberechtigte Teilhabe und Chancengleichheit von Menschen mit Behinderungen an österreichischen Hochschulen verbessert?

Was bedeutet Diversität und Inklusion im Kontext der Hochschulbildung?

Und ist die Forderung nach Chancengleichheit für Alle in der Praxis auch tatsächlich umsetzbar?

Diese und andere Fragen stehen im Mittelpunkt einer virtuellen Tagung, die das Netzwerk Diversität österreichischer Hochschulen am 10. November 2021 veranstaltet.

Die Tagung möchte zum einen eine Bestandsaufnahme sein und zum anderen auch erfolgreiche Strategien für gelebte Inklusion im Hochschulalltag weiterentwickeln. Bei der Veranstaltung handelt es sich um eine virtuelle Tagung.

Genauere Eckdaten

Wann: 10. November 2021, 10 – 16.30 Uhr

Wo: ZOOM Meeting – Link zur Tagung wird noch veröffentlicht

Alle Informationen zur Tagung finden Sie auf der Internetseite der BOKU.

geschrieben von

Katharina Müllebner

Gefällt Ihnen dieser Artikel? Leiten Sie ihn weiter:

"meinbezirk.at" gefunden am 21.10.2021 11:09 Uhr

Wildunfälle Schlechte Sicht, nasse Straßen: Vorsicht bei Wildwechsel

Im Herbst besteht erhöhte Gefahr für Unfälle mit Wild TRIESTINGTAL. Allein im Triestingtal fallen jährlich an die 100 Rehe dem Straßenverkehr zum Opfer.

"Das ist nahezu ein Viertel des Abschussplanes", rechnet Bezirksjägermeister Karl Wöhrer vor. Für den Laien: Jedes vierte Reh, das laut behördlicher Verfügung von einem Jäger fachgerecht erlegt werden sollte, wird zuvor von einem Fahrzeug getötet.

Intelligente Wildwarngeräte

Nachweislich besser ist die Situation in jenen Jagdgebieten, die ihre Straßenränder an strategischen Punkten mit speziellen Reflektoren sowie solarbetriebenen optischen und optisch/akustischen Wildwarn-Automaten aufgerüstet haben. Das Jagdrevier Hafnerberg-Peilstein beteiligt sich als bisher einziges im Triestingtal (als eines von rund 400 Revieren NÖ-weit) am Projekt „Wild & Verkehr“. Projektleiter Wolfgang Steiner von der BOKU-Uni: „Die bereits über 100.000 montierten Geräte reagieren im Anlassfall. Sie piepsen dann, wenn sich ein Wildtier der Straße nähert und blinken in einem Winkelbereich, in dem sie Fahrzeuglenker nicht blenden können.“

Aus der Praxis

Revierleiter Thomas Staudigl aus Nöstach: "Wir haben von einem Hochstand aus Blickkontakt zu einem solchen Warnautomaten. Ich konnte mich wiederholt von der Wirkung überzeugen."

Bezirksjägermeister Karl Wöhrer wendet sich mit einem Rat an alle Fahrzeuglenker: "Wenn Sie Tiere vor sich auf der Straße sehen, schalten Sie bitte das Abblendlicht ein. Aufgeblendete Scheinwerfer blenden und irritieren das Wild und hindert es an der Flucht aus dem Gefahrenbereich."

Wildunfälle bitte melden

Zu den ohnehin enormen Verkehrsfallwild-Zahlen kommt noch eine hohe Dunkelziffer nicht gemeldeter Zusammenstöße. "Wildunfälle bitte im Sinne der Vermeidung unnötigen Tierleids sofort bei der Polizei melden. Unzählige angefahrene Tiere erliegen erst nach längeren Qualen ihren Verletzungen", so der oberste Jäger des Bezirks. Dass das Mitnehmen totgefahrener Tiere strafbar ist, sollte gemeinhin bekannt sein.

Waren Sie schon einmal in einen Wildunfall verwickelt?

Ja

Nein

Jägerin Isabella Oberhauser zeigt ein unscheinbares, aber hochwirksames Wildwarngerät. Foto: Manfred Wlasak hochgeladen von

"science.apa.at" gefunden am 21.10.2021 11:57 Uhr

Ausstellung "25 Ideas for Future" eröffnet

Die Pop Up Ausstellung in der St. Pöltner Innenstadt präsentiert die Top 25 innovativen Zukunftsideen, die Studierende, Lehrende, Forscher*innen sowie Mitarbeiter*innen der FH St. Pölten im Ideenwettbewerb "Ideas for Future" - anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der FH St. Pölten - einreichten.

Die 25 innovativsten Ideen, die den größten Mehrwert für die Allgemeinheit haben und unser Leben nachhaltiger, inklusiver und einfacher machen können, sind nun in der St. Pöltner Innenstadt ausgestellt. Die 3 besten Ideen erhielten ein Preisgeld in der Höhe von 1.000 Euro für den Erstplatzierten, 500 Euro für den 2. Platz sowie 300 Euro für den 3. Platz.

"Die durchwegs hohe Innovationskraft sowie die gesellschaftliche Relevanz der eingereichten Ideen sind besonders beeindruckend, ebenso wie die große inhaltliche Bandbreite - von Nachhaltigkeit und Digitalisierung bis hin zu Ideen für den Gesundheits- und Sozialbereich", so Hannes Raffaseder, Chief Research and Innovation Officer an der FH St. Pölten und Jurymitglied. "Ein Großteil der Ideen behandelt interdisziplinäre Themen und wurde von Teams verschiedener Studien- oder Forschungsrichtungen eingereicht. Das unterstreicht einmal mehr unsere stark interdisziplinäre Ausrichtung in Lehre und Forschung."

"Als innovative Bildungs- und Forschungseinrichtung richten wir den Blick immer nach vorne. Unser Jubiläum nehmen wir daher gerne zum Anlass, um den vielfältigen Zukunftsideen unserer Studierenden und Mitarbeiter*innen eine Bühne zu geben", so FH-Geschäftsführer Gernot Kohl. "Die FH St. Pölten ist in den letzten 25 Jahren stetig gewachsen und hat sich zu einer bedeutenden Bildungs- und Forschungseinrichtung entwickelt. Wir sind eine dynamische Hochschule mit einem modernen Ausbildungsangebot, das sich stark an den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes orientiert. Das zeigt auch die Auswahl der besten 25 Zukunftsideen."

"Hier in der Fachhochschule St. Pölten sind seit 25 Jahren Innovation und Ideenvielfalt zu Hause. Die Studierenden sind dafür bekannt, dass sie sich über das normale Ausmaß hinaus engagieren, ihre Ideen einbringen und diese auch selbstständig umsetzen können - genau das macht sie auch als AbsolventInnen dieser Bildungseinrichtung so erfolgreich. Passend zum Jubiläum wurde ein toller Ideenwettbewerb initiiert, der die 25 besten Ideen für die nächsten 25 Jahre - und darüber hinaus - in den Vordergrund stellt. Ich gratuliere allen Beteiligten zur großartigen Projektpräsentation", freut sich Bürgermeister Mag. Matthias Stadler über die Ideenvielfalt an der Fachhochschule St. Pölten.

TOP 3: Nachhaltige Musikwelt, Rabatte gegen Plastik und Urban Gardening

Mit dem Siegerprojekt "ZilpZalp" möchten Lukas Zeiler, Master Studiengang Digital Media Productions, FH St. Pölten, und Theresa Kühmayer, Master Studiengang Eco Design, FH Wiener Neustadt, möchten die Musikwelt nachhaltiger gestalten. Aus ausrangierten Handtüchern und einem Holzrahmen stellen sie akustische Schallabsorber her. Das Team um die Studierenden der FH St. Pölten Jessica Mellauner, Master Studiengang Digital Media Management, Sarah Reinprecht, Master Studiengang Digital Design, Omer Szerer, Master Studiengang Digital Media Production, entwickelte die App "Dumpe", die mit einem Bonusprogramm die Bevölkerung zur richtigen Entsorgung von Plastikmüll motivieren soll. Das interdisziplinäre Team um Tim Ehmke, Bachelor Studiengang Data Science & Business Analytics, und Mantas Bandonis, Master Studiengang Digital Healthcare, der FH St. Pölten sowie Johannes Lucker von der Universität Wien und Pia Engl von der Universität für Bodenkultur Wien, möchten mit ihrem Projekt "Aicosystems" Urban Gardening durch künstliche Intelligenz betreiben.

Ideenvernissage im Rahmen der Campus-Eröffnung

Bei der Eröffnung des neuen Campus St. Pölten am 19. Oktober fand die Vernissage der Zukunftsideen statt. Die Ausstellung ist nun in der St. Pöltner Innenstadt zu sehen, wo sie einer breiten Öffentlichkeit für die nächsten zwei Wochen zugänglich ist. Von 21. bis 31. Oktober findet die Ausstellung im Red Point in der Wienerstraße statt. Die Besuchszeiten sind jeweils Donnerstag und Samstag von 9:00 bis 12:00 Uhr sowie Freitag von 13:00 bis 16:00 Uhr.

Datum: 21.-31. Oktober

Uhrzeit: jeweils DO-SA (DO & SA: 09:00 bis 12:00 Uhr, FR: 13:00 bis 16:00 Uhr)

Ort: Red Point, Wienerstraße 13, 3100 St. Pölten

Augmented Reality erweitert Ausstellung

Mit der kostenlosen App "Artivive" können die Besucher*innen während der Ausstellung weiter in die Zukunftsvisionen eintauchen. Die App funktioniert auf Basis von Augmented Reality und bietet vertiefende Videos und Animationen direkt auf dem Smartphone an.

Auf unserer Jubiläums-Website unter www.fhstp.ac.at/25jahre finden Sie alle "25 Ideas for Future".

Rückfragehinweis:

Mag. Maja Sito, BA

Expertin Corporate Communications

Marketing und Unternehmenskommunikation

M: +43 (676) 847 228 265

E: maja.sito@fhstp.ac.at

I: <https://www.fhstp.ac.at/de/presse>

"immobilien-magazin.at" gefunden am 21.10.2021 17:09 Uhr

Real Corp 2021 toller Erfolg Autor: Gerhard Rodler

250 Teilnehmer aus aller Welt haben an der REAL CORP 2021 und ihrem umfangreichen Rahmenprogramm teilgenommen.

Trotz der weiterhin aufrechten Pandemiesituation konnten wir über 100 Teilnehmer dank eines umfassenden, mit den entsprechenden Stellen der BOKU entwickelten Covid-19-Präventionskonzepts in Präsenz begrüßen. Es handelte sich bei der REAL CORP 2021 um eine vollhybride Veranstaltung und gleichzeitig um eine der ersten größeren Präsenz-Konferenzen nach längerer Zeit in Wien - es kam durchaus echtes Konferenz-Feeling auf. Dank der hervorragenden Kooperation mit dem Institut für Raumplanung, Umweltplanung und Bodenordnung (IRUB) an der Universität für Bodenkultur (BOKU) Wien (Leitung O.Univ.-Prof. Dr. Gernot Stöglehner), das inhaltlich ganz maßgeblich zur Konferenz beigetragen hat, aber das Event durch die umfassende organisatorische und technische Unterstützung erst ermöglicht hat, kann man, wie wir glauben, von einer sehr gelungenen Veranstaltung sprechen.